



Eigner und ihr ganzer Stolz: In dieser Rubrik stellen wir Sie und Ihre Yacht (oder Jolle) vor. Wenn Sie uns Ihr Boot zeigen wollen, rufen Sie uns einfach an: Telefon 040/38906-121.

Das Boot: H-Jolle

Die H-Jolle ist eine der ältesten deutschen Konstruktionsklassen.

Hauptabmessungen:

Länge über alles: max. 6,20 m

Breite: 1,70-2,18 m

Masthöhe: max. 7,50 m

Segelfläche: max. 15 m²

Gewicht: min. 190 kg

Infos im Internet: www.h-jolle.net



Heinz von Lampe liebt die Vielseitigkeit der H-Jollen – sie eignen sich für Regatten ebenso wie für Wanderfahrten



Links: Mit der Klassenvereinigung war Heinz von Lampe oft auf der Ostsee unterwegs – von der Flensburger Förde bis nach Rügen. Rechts: Auf Touren bietet die H-Jolle unter der Persenning viel Platz für zwei Erwachsene und Gepäck



Links: Mit seiner Familie fuhr Heinz von Lampe mit der H-Jolle auf dem Trailer und dem Opti auf dem Dach zum Segelurlaub nach Finnland. Rechts: Deutlich ist die breite und flache Spantform der moderneren formverleimten H-Jollen zu erkennen

Wandern & Wettsegeln

Seine Kinder brachten ihn zum Segeln. Inzwischen fährt Heinz von Lampe seit 30 Jahren

H-Jollen – ob auf Wettfahrten oder finnischen Seen **Text: Jan Maas**

Auf dem Wannsee geht ein typischer spätsommerlicher Segeltag zu Ende: Zum Schluss schläft dem kleinen Feld bei der Clubregatta der Wind ein. Mit wenig Fahrt geht *Suleika* als erstes Boot durchs Ziel. Seit 1983 segelt Heinz von Lampe seine formverleimte H-Jolle. Auf der Suche nach einem neuen Boot las er eine Annonce im „Verklicker“, der Zeitschrift der Klassenvereinigung. Die Werft Fricke & Dannhus verkaufte eine ihrer Jollen, keine fünf Jahre alt.

„Als wir dort ankamen, glänzte das Boot im Schaufenster wie ein Auto beim Händler“, erinnert sich der inzwischen pensionierte Jurist. Als man ihn fragte, wann er das Boot abholen wollte, antwortete er: „Das nehme ich jetzt mit!“ Der unvorbereite-

te Werftchef musste erst Schwert und Segel suchen, bevor von Lampe damit vom Hof fahren konnte.

Mit der H-Jolle auf dem Trailer und dem Opti auf dem Dach fuhr Familie von Lampe in den folgenden Jahren oft zum Segeln in den Norden, zum Beispiel zum Saimaa-See nach Finnland. Der viertgrößte See Europas liegt im Südosten des Landes. Unzählige Inseln bieten Abwechslung sowie Ruhe und Einsamkeit.

Mit seinem damals 15-jährigen Sohn war Heinz von Lampe 1980 noch vor den schweren Konflikten um die Gewerkschaft Solidarnosc in Polen unterwegs. Für eine dreiwöchige Tour auf den masurischen Seen bekam der Junior sogar offiziell schulfrei.

Vor *Suleika* segelte der Jurist fünf Jahre lang eine H-Jolle Baujahr 1935 aus Mahagoni auf Eiche. Von Lampes Boot besaß noch

ein hölzernes Vorstag, aber verfügte schon über ein hochgetakeltes Großsegel. Ein Vorgänger hatte die traditionelle Gaffeltakelung umgerüstet. Latten-Großsegel, Holzvorstag und Gaffeltakelung bestimmten das Erscheinungsbild der H-Jollen von den 1920er Jahren bis weit nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Vorschriften der ältesten deutschen Konstruktionsklasse ermöglichten einen recht flexiblen Umgang mit neuen Werkstoffen. Ab den 1970er Jahren bauten die Werften formverleimt – wie *Suleika* – und aus Kunststoff.

Die schönen, aber schweren Klassiker nennen die Segler respektvoll „Alt-H-Jollen“. Den Anstoß zum Verkauf seiner Alt-H-Jolle gab von Lampes Sohn. Dieser gab das Regattasegeln im 420er auf, weil sein Partner ausgestiegen war. „Papa, wenn Du eine regattafähige H-Jolle hättest, dann könnten wir zusammen Regatta segeln“, schlug er vor. So konnte von Lampe Geld für eine neue H-Jolle ausgeben und als Sport fördernder Familienvater dabei ein gutes Gewissen behalten.

Ohne seine Kinder wäre Heinz von Lampe wohl nicht zum Segler geworden. Ein Zufall führte ihn auf einem Sonntagsspaziergang am Gelände der Baltischen Seglervereinigung vorbei. Und da von Lampe baltendeutscher Abstammung ist und die Kinder Lust hatten, meldete er sie dort zum Opti segeln an. Auf der be-

nachbarten Werft fand der Jurist dann seine erste H-Jolle. Ihre Vielseitigkeit begeisterte ihn. Sie eignen sich zum Wandern genauso wie zum schnellen Regattasegeln. Und sie sind einfach im Umgang. „Das Boot hat viel gesehen“, fasst von Lampe die letzten 25 Jahre zusammen. Neben den Familienurlaube unternahm der Segler viele Touren gemeinsam mit der Klassenvereinigung.

So kam er im Sommer 1990 noch vor der staatlichen Einheit nach Rügen. Ausgerechnet diesen Törn konnte von Lampe nicht auf eigenem Kiel beenden, da seine Tochter unterwegs krank wurde. Als Vorschoter auf einer Alt-H-Jolle setzte er die Reise rund um die Insel fort. Bei Binz fuhr die Flotte einfach auf den Strand. Die Badegäste staunten, dass das Patrouillenboot, das vor der Küste lag, nicht eingriff. „Früher wäre das nicht gegangen“. Auch zum Übernachten führen die Segler auf den Sand im Norden Rügens und zogen ihre Boote hoch, um darin zu schlafen.

Mit seiner Frau ist von Lampe nur noch selten unterwegs. Auf der letzten Tour ging es zusammen mit seiner Tochter nach Brandenburg an der Havel. Zum ersten Mal musste er mit *Suleika* unter einer Brücke passieren und auf Reisen den Mast legen. Auch mit 75 entdeckt Heinz von Lampe immer noch neue Reviere und neue Facetten an seinem Boot. ⚓

Fotos: Jan Maas und Heinz von Lampe